

MAI  
2025

65

Unterfränkische  
Schule



Zeitschrift des Unterfränkischen Lehrer- und  
Lehrerinnenverbandes – Bezirksverband des BLLV



## KI MACHT SCHULE

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN



Peter Nossol

## DIE KINDER NICHT AUS DEN AUGEN VERLIEREN

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich bin ja von Haus aus ein Analogler. Kollege Joachim Huppmann ist da weiter und mit Chat-GPT, CanvasAI und anderen KI-Helferlein längst per Du.

So entstand auch das Titelbild: *Eine bayrische KI unterrichtet in bayerischer Tracht an einer bayerischen Mittelschule*. Eine Spielerei, das Ergebnis längst nicht perfekt: Der Kopfschmuck stünde auch Frau Antje aus Holland gut und die Wimpel könnten ebenso gut in einer griechischen Taverne hängen. Immerhin: Das Dirndl passt, die Berge sind schneebedeckt.

Aber KI-generierte Texte, Bilder, Lieder und Videos werden immer besser und längst von unseren Schülerinnen und Schülern genutzt und hergestellt, in höheren Klassen gar exzessiv.

Höchste Zeit, dass sich alle Lehrerinnen und Lehrer auch auf den digitalen Weg machen. Die vorliegende Ausgabe will einen Beitrag dazu leisten. Fortbildungen, Online-Guides und der Austausch im Kollegium tun Nämliches.

Nutzen wir die neuen Möglichkeiten. Verlieren wir aber dabei unsere Kinder und Jugendlichen nicht aus den Augen. Sie brauchen, was KI nicht geben kann: Nähe, Verständnis, Vertrauen.

Es grüßt

**Peter Nossol**  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bezirksverband Unterfranken des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, [www.unterfranken.bllv.de](http://www.unterfranken.bllv.de)

**Vorsitzender:** Helmut Schmid  
Gochsheimer Weg 36  
97525 Schwebheim  
Telefon privat: 09723 938889  
Telefon dienstlich 0931 3801761  
Mail [vorsitzender@unterfranken.bllv.de](mailto:vorsitzender@unterfranken.bllv.de)

**Referat Öffentlichkeitsarbeit:** Peter Nossol,  
Neubergstraße 7a, 97072 Würzburg,  
Tel.: 0931 72778; E-Mail: [nossol@t-online.de](mailto:nossol@t-online.de)

**Redaktion:** Joachim Huppmann, Linsenweg 7,  
97332 Gaibach, Telefon: 09381 715773,  
E-Mail: [hupppower@t-online.de](mailto:hupppower@t-online.de)

**Titelbild:** Joachim Huppmann

**Druck und Layout:** Druckerei Lang,  
Storchengasse 12-14, 97616 Bad Neustadt,  
Telefon 09771 6233-0, [www.langdruck.de](http://www.langdruck.de)  
Der Bezugspreis ist für Verbandsmitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 8 €. Nichtmitglieder können die „Unterfränkische Schule“ bei der Redaktion bestellen.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung der Verfasser dar. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal.

**Hinweis:** Adressänderungen und sonstige Personalien bitte an:  
Referat Mitgliederverwaltung und Statistik  
Kerstin Jonas, Kirchgasse 2, 97523 Schwanfeld  
Telefon: 09384 881519  
E-Mail: [mitglieder@unterfranken.bllv.de](mailto:mitglieder@unterfranken.bllv.de)

Veränderungen beim dienstlichen Einsatz und bei der Besoldung (Altersteilzeit, Kürzung der Versorgungsbezüge, Beförderung usw.) bitte dem zuständigen Kreiskassier mitteilen!

## KI IM UNTERRICHT

GEFAHREN UND NUTZEN, STANDPUNKT DES BLLV

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Unterricht der bayerischen Schulen ist ein Thema, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Diese Technologie eröffnet einerseits neue Möglichkeiten für das Lehren und Lernen, birgt jedoch auch Risiken und Herausforderungen, die es zu beachten gilt. In diesem Fachartikel werden die Gefahren und Nutzen für die Arbeit der Lehrkräfte sowie der Standpunkt des BLLV beleuchtet.

### Nutzen der KI im Unterricht

Der Einsatz von KI im Unterricht kann auf vielfältige Weise vorteilhaft sein. KI-Systeme können personalisierte Lernwege für Schüler\*innen erstellen, die ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechen. Dies ermöglicht ein differenziertes und effektiveres Lernen, da die Schüler\*innen Unterstützung in den Bereichen erhalten, in denen sie sie am meisten benötigen.

KI kann auch administrative Aufgaben erleichtern, wie zum Beispiel die Erstellung von Prüfungen, die Bewertung und die Analyse von Leistungsdaten. Dadurch wird die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte reduziert und ihnen mehr Zeit für die eigentliche pädagogische Arbeit gegeben.

### Personalisierung des Lernens

Durch die Analyse von Leistungsdaten können KI-Systeme individualisierte Lernpläne erstellen und kontinuierlich anpassen. Dies führt zu einer höheren Lernerfolgsquote und einer verbesserten Schüler\*innenerfahrung.

### Effizienzsteigerung

KI kann bei der Automatisierung administrativer Aufgaben unterstützen, wie zum Beispiel der Erstellung von Prüfungen und der Analyse von Leistungsdaten. Lehrkräfte haben somit mehr Zeit für die direkte Interaktion mit Schüler\*innen und die pädagogische Arbeit.

### Gefahren der KI im Unterricht

Trotz der zahlreichen Vorteile birgt der Einsatz von KI im Unterricht auch Risiken und Herausforderungen. Eine der größten Gefahren ist die mögliche Abhängigkeit von Technologie, die zu einem Verlust der zwischenmenschlichen Interaktion führen kann. Lehrkräfte könnten sich zunehmend auf KI-Systeme verlassen und weniger direkt mit den Schüler\*innen arbeiten.

### Abhängigkeit von Technologie

Die zunehmende Nutzung von KI im Unterricht könnte zu einer Reduzierung der zwischenmenschlichen Interaktion führen, da Lehrkräfte sich möglicherweise auf KI-Systeme verlassen, anstatt direkt mit den Schüler\*innen zu kommunizieren.

### Datenschutz und Sicherheit

Der Einsatz von KI-Systemen erfordert die Sammlung und Verarbeitung großer Mengen persönlicher Daten. Dies stellt ein erhebliches Risiko für den Datenschutz dar und macht es notwendig, dass Schulen und Lehrkräfte strenge Datenschutzrichtlinien einhalten.

### Standpunkt des BLLV

Der BLLV steht der Nutzung von KI im Unterricht grundsätzlich positiv gegenüber, betont jedoch die Notwendigkeit einer verantwortungsvollen Integration. Der Verband fordert klare Richtlinien und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte, um den sicheren und effektiven Einsatz von KI zu gewährleisten.

Der BLLV sieht die Chancen, die KI bietet, vor allem in der personalisierten Unterstützung der Schüler\*innen und der Entlastung der Lehrkräfte bei administrativen Aufgaben. Gleichzeitig warnt er jedoch vor den Gefahren einer übermäßigen Abhängigkeit von Technologie und den möglichen Datenschutzproblemen.

### Schlussfolgerung

Die Nutzung von Künstlicher Intelligenz im Unterricht der bayerischen Schulen bietet sowohl Chancen als auch Risiken. Um die Vorteile voll ausschöpfen und die Gefahren minimieren zu können, ist eine verantwortungsvolle und durchdachte Integration von KI notwendig. Der BLLV unterstützt diese Entwicklung, fordert jedoch klare Richtlinien und umfassende Fortbildungen für Lehrkräfte. Durch eine ausgewogene Herangehensweise kann KI zu einer wertvollen Unterstützung im Schulalltag werden und die Bildungsqualität in Bayern weiter verbessern.

## GEMEINSAM AUF DEN WEG MACHEN

EIN OFFENER BRIEF VON KERSTIN SCHWARZ



Kerstin Schwarz, Leiterin der Abteilung Berufswissenschaften im ULLV

Das Ergebnis ohne jegliche Nachbesserung konnten Sie eben lesen. Bis auf ein bis zwei grammatikalische Dreher und die Gendersternchen, der Artikel kann so raus ... Ist es so, oder sollte genau diese Arbeitsentlastung von „in fünf Minuten einen Artikel geschrieben und Korrektur gelesen“ uns zum Denken bewegen?

Es ist von Zeitersparnis zu lesen, die es uns ermöglicht mehr Zeit direkt am Kind zu arbeiten. Die tatsächliche Zeit am Kind, in der Unterrichtsstunde selbst, war nie unsere Vorbereitungszeit, die wir als Zeitressource nun durch KI am Nachmittag einsparen können. Für eine individuelle Arbeit am Kind braucht es mehr als KI und an dieser Stelle möchte ich an unsere Forderung der multiprofessionellen Teams mit professioneller Ausbildung erinnern.

Zudem sollten wir nicht aus den Augen verlieren, dass nicht nur Lehrkräften die Nutzung von KI möglich ist, denn viele unserer Schüler sind in diesem Bereich der digitalen Weiterentwicklung ebenfalls auf Zack.

Was heißt das für uns? Wir müssen weg von der klassischen Aufgaben- und Prüfungskultur, die mit einem Internetaufgang in wenigen Minuten recht gut zu lösen ist. Denn Copilot kann nicht nur Texte formulieren, er oder sie oder doch es kann auch Aufgaben rechnen, ohne dass ich die Tasten auf dem Taschenrechner finden muss. Meine Eingabe lautet: Was ist die Wurzel aus 9 plus 4? Copilot liefert: Die Wurzel aus 9 ist 3, und wenn man 4 dazu addiert, erhält man 7. Also ist die Antwort 7. Das Ganze garniert mit einem Smiley.

Aus diesem Grund ist es schön, dass uns die KI zeitlich entlastet, denn wir müssen umdenken und unsere bisherigen Arbeitsweisen und Arbeitsmaterialien ebenfalls zeitgerecht in die digitale Welt transferieren. Jeder, der sich hier schon auf den Weg gemacht hat, weiß wie gut wir die Zeitersparnis durch KI an anderer Stelle in einem Vielfachen wieder benötigen.

Wir müssen uns gemeinsam auf den Weg zu einer zukunftsfähigen Schule machen: Ich hoffe, dass Sie diese Ausgabe der Unterfränkischen Schule genau hierbei unterstützt.

Es grüßt  
**Kerstin Schwarz,**  
Leiterin der Abteilung  
Berufswissenschaften im ULLV

P.S. Hilfreich ist auch die Handlungsempfehlung der KMK vom Oktober 2024. Zu finden unter



## WAS MACHT DAS MIT DEN KIDS?

LEHRKRÄFTE SEHEN IN KI CHANCEN UND GEFAHREN

Etwa eineinhalb Jahre ist es her, dass Nico Fleischmann auf die Idee kam, KI zur Unterrichtsvorbereitung einzusetzen. „Meine Schüler haben mich darauf gebracht“, erzählt der 32-jährige. Seitdem er das tut, hat er wesentlich weniger Arbeit. Flugs ist zum Beispiel ein Hefteintrag kreiert. Oder neulich wollte er zum Einstieg ins Thema „Matrosenaufstand“ den fiktiven Tagebucheintrag eines Matrosen erstellen. Früher hätte er lange daran getüftelt. Auch das spuckte die KI im Nu aus. Und zwar richtig gut.

Es führt, heißt es, kein Weg an künstlicher Intelligenz vorbei. Sie ist vorhanden. Und darum wird sie eingesetzt. Zum 21. Jahrhundert gehört KI ebenso wie der Buchdruck zur Renaissance. Wobei es einen Unterschied gibt zwischen Erfindungen heute und Erfindungen in früheren Epochen. Im Barock zum Beispiel wurden Rechenmaschinen erfunden. Allerdings gab es keinerlei Notwendigkeit, sie auch einzusetzen. Was heute erfunden wird, verbreitet sich im Handumdrehen. Eben dieses rapide Tempo, mit dem KI Einzug hält, stellt Lehrerinnen



Was löst das für Gefühle in Kindern aus, wenn sie täglich erleben, dass sie niemals so perfekt sein können wie die KI, die sie permanent in ihrer Hosentasche oder im Schulranzen mit sich herumtragen? Foto: Pat Christ

nen und Lehrer vor Herausforderungen. Konzepte zum Umgang gibt es kaum. „Im Moment sind wir Einzelkämpfer“, sagt Nico Fleischmann.

Er selbst sieht durch seine praktischen Erfahrungen sowohl Chancen als auch Gefahren durch KI. Künstliche Intelligenz dürfe keinesfalls unkritisch eingesetzt werden, meint der Pädagoge. Vor kurzem ließ er zum Beispiel eine Rechenaufgaben von ChatGPT erstellen. Selbstverständlich rechnet er die Ergebnisse nach. Und fand heraus: Die stimmten gar nicht!

### Zum Teil zu unkritisch

Das spiegelte er der KI. Die gab ohne Erröten zu: Ich hab mich vertan! KI hat keinerlei Probleme, Fehler einzugestehen. Etwas falsch gemacht zu haben, beschämt sie nicht. Wie auch. KI ist komplett emotionsbereinigt. Das hat sogar Vorteile. Macht man selbst einen Fehler, gibt es von der KI garantiert keine abfällige Bemerkung. Wichtig bleibt, jene Kompetenzen zu erwerben, die es möglich machen, Fehler der KI zu entlarven.

Schüler nutzen KI inzwischen häufig, sagt Nico Fleischmann. Grundsätzlich ist das nach seiner Meinung auch nicht schlecht. Zumindest dann nicht, wenn man kritisch damit umzugehen weiß. Das müssen manche Schüler allerdings



Nico Fleischmann, Mittelschullehrer und Mitarbeiter im Jungen BLLV Unterfranken Foto: privat

erst noch lernen. Neulich zeigte ihm eine Schülerin ein Bewerbungsschreiben, das fast, allerdings nur fast perfekt war. Offensichtlich hatte sie nicht die richtigen Stichworte eingegeben. Mitten im Text stand in Klammern das Wort "Berufsbezeichnung".

Die Schülerin hatte offensichtlich vergessen, als Prompt einzugeben, welcher Beruf sie interessiert. Die Klammer im Text, die sie auf dieses Missgeschick hinwies, hatte sie nicht bemerkt. Hätte Nico Fleischmann nicht noch mal draufgeschaut, hätte sie die Bewerbung so fehlerhaft, wie sie war, verschickt.

Bei allem, was man kritisch sehen sollte, ist zu konstatieren: Es gibt keine Rückkehr mehr zu einem KI-freien Lernen und Lehren. Die vielen Vorteile will Nico Fleischmann auch nicht mehr missen. Möchte er zum Beispiel fünf englische Vokabeln in einer Probe abfragen, lässt er die KI einen Lückentext erstellen, in dem diese Vokabeln vorkommen. In Sekundenschnelle ist das geschehen. Auf Geheiß kann KI auch einen zu langen Text rasch kürzen. Oder, ist er zu kompliziert verfasst, in leichte Sprache übertragen. Differenzierungen im Unterricht sind durch Künstliche Intelligenz auf diese Weise mühelos möglich.

### Wird wirklich gelernt?

Was nach wie vor fehlt, sind fundierte Schlüsse aus dem Einzug der Künstlichen Intelligenz in der Schule. Das macht Nico Fleischmann am Beispiel der Projektprüfung fest. Ein Blick in die Projektmappen offenbart meist prompt: Hier war KI am

Werk. Zu perfekt klingt der Text. Nun heißt es nicht, dass ein Schüler nichts lernt, wenn er zum Beispiel die Frage, wie es sich mit Hausratsversicherungen verhält, von der KI beantwortet lässt. Allerdings sollte er sich die Antworten verinnerlichen. Ob ein Schüler tatsächlich etwas gelernt hat, stellt sich spätestens bei der Präsentation heraus. Die sollte deshalb aufgewertet werden, findet Nico Fleischmann.

Alles in allem steht der Junglehrer der künstlichen Intelligenz positiv gegenüber. Vor allem in der Unterrichtsvorbereitung, wo sie viel Zeit spart: "Ich muss zum Beispiel nicht lange nach Bildern im Internet suchen." Neulich zum Beispiel benötigte er ein Bild zum Einstieg in eine Unterrichtseinheit, bei der es um Kreatives Schreiben ging. Das Bild sollte eine Waldsituation zeigen. Und es sollte gruselig sein. Im Nu war exakt ein solches Bild gefunden.

### Auf Stichwörter hin

Nico Fleischmann wünscht sich einen undogmatischen, tabu- und möglichst verbotsfreien, aber reflektierten Einsatz von KI in der Schule. Nachgedacht werden müsste darüber, was es für junge Menschen denn heißt, erfahren sie ständig: Was immer ich wissen möchte, wird von der KI ausgespuckt. Das muss abfärben. Das muss einen Einfluss haben. Und möglicherweise keinen guten.

Ohne, dass sie es selbst mit diesen Worten ausdrücken würden, könnte dies bei Kindern die Frage aufwerfen: Wozu noch lernen? Überhaupt wird durch KI vieles, was gestern noch



Jens Gehring, Grundschullehrer und Vorsitzender des Jungen BLLV Unterfranken Foto: privat

von hohem Stellenwert war, spätestens morgen obsolet. Immer mehr Berufe zum Beispiel werden ersetzt. "KI wirft existenzielle und essenzielle Fragen auf", so Nico Fleischmann.

Das findet auch Jens Gehring. Der 30-Jährige unterrichtet eine vierte Klasse an der Grundschule Kleinostheim. KI setzte er neulich ein, um die Kinder einen digital verfassten Text überprüfen zu lassen. Stimmt die Rechtschreibung? Stimmt die Grammatik? Lässt sich der Text verbessern? Außerdem wurde die KI animiert, einen sehr schweren Text zu vereinfachen. Die Kinder erfuhren bei diesen Übungen, dass es ganz schön knifflig ist, einen Auftrag an die künstliche Intelligenz so zu formulieren, dass ein vernünftiges Ergebnis herauskommt.

Alles in allem ist Jens Gehring vorsichtig mit dem Einsatz von KI. "Eigentlich müssten wir erst noch viel mehr Medienerziehung leisten", sagt er. Der Pädagoge weiß von Kindern, die jeden Tag vier oder fünf Stunden mit dem Handy oder dem Tablet verbringen. Die unbegrenzt YouTube-Videos schauen. Die sogar einen eigenen YouTube-Kanal mit einer virtuellen Fangemeinde haben.

Sicher können Kinder nicht davon abgehalten werden, Medien zu nutzen. Unweigerlich werden sie auf künstliche In-

telligenz stoßen. Für die Schule wünscht sich Jens Gehring jedoch ein Konzept. Und eine Auseinandersetzung mit ethischen und pädagogischen Fragen.

### Warum richtig schreiben?

Was technische Medien mit Kindern machen, bekommt er hautnah mit. "Ich muss mich zum Beispiel mit der Frage auseinandersetzen, warum man rechtschreiben lernen soll", erzählt er. In der vierten Klasse tippen die Kinder ja schon auf dem Laptop. Und erleben: Haben sie sich verschrieben, wird das flugs korrigiert. Im Chat, argumentieren die Jungen und Mädchen, sei es sowieso nicht wichtig, ob man richtig oder falsch schreibt. Da wird alles, wenn es nur halbwegs verständlich rüberkommt, akzeptiert.

Noch nicht ersetzbar ist die soziale Komponente. Roboter sind nun mal keine beseelten Wesen. Noch nicht. Wobei auch Menschen mehr und mehr durch KI ersetzt werden. Das macht Jens Gehring Sorgen – gerade in Bezug auf seinen eigenen Beruf. Nachdem KI in wenigen Sekunden ganze Unterrichtseinheiten entwerfen, Lehrpläne schreiben und Leistungsniveaus messen kann: Warum sollte sie hierzu nicht noch intensiver eingesetzt werden?, fragt er sich mit Blick auf den Lehrermangel. Vielleicht braucht es bald nur noch einen einzigen koordinierenden Lehrer für hundert Schüler, die hauptsächlich Künstliche Intelligenz als Gegenüber haben.

Früher, sagt der Pädagoge, wurde das Für und Wider von Innovationen vor ihrer Einführung gründlich erörtert. Mit allen ethischen Implikationen. Man hat sich nicht einfach damit abgefunden, dass da nun etwas neu technologisch möglich ist und darum möglich gemacht wird - man denke an die langen Diskussionen um die Gentomate vor rund 20 Jahren.

### Stichwort Selbstwirksamkeit

Was KI betrifft, wäre zum Beispiel zu fragen: In welcher Weise tangiert sie das Selbstwirksamkeitserleben von Kindern? Was bedeutet es für die Entwicklung der Persönlichkeit, erfahren Kinder, dass all das, was sie können, furchtbar unperfekt ist im Vergleich zu dem, was die KI, auf die sie jederzeit Zugriff haben, kann? Fortbildungen, sagt er, wären dringend nötig. Und zwar nicht nur eine 45-Minuten-Einheit online. Sondern mit Workshops, in denen intensiv und vor allem ergebnisoffen über solche Fragen diskutiert werden kann.

Pat Christ



Durch KI könnte die gesamte Idee von "Schule" von jungen Menschen infrage gestellt werden.

# ONLINE-SHOPPER, ROBOTER, BUNTE PILZE

DIDAKTIKER ENTWICKELN ÜBUNGEN FÜR MATHE- UND INFORMATIKUNTERRICHT



In einem Q-Learning-Projekt, so Mathematik-Didaktiker Norbert Noster, erfahren Schüler, was hinter Robotern steckt. Foto: Pat Christ

Man kennt das vom Taschenrechner: Als der aufkam, waren die Bedenken groß, dass sich dies nachhaltig auf die Rechenkünste von Schülern auswirken könnte. Doch so dramatisch, wie prognostiziert, war alles nicht. Wobei es keine validen Daten darüber gibt, ob Kinder vor Einzug des Taschenrechners sehr viel besser im Kopfrechnen waren als Kinder heute. Auf jeden Fall: Sowie eine neue Technologie Einzug hält, stehen Skeptiker auf dem Plan. Auch bei KI. Dabei bietet die in der Schule durchaus Vorteile.

Mathematik-Didaktiker Norbert Noster von der Uni Würzburg nimmt in Bezug auf KI beide Seiten wahr: "Es kommt darauf an, was man daraus macht." In generativer KI den Untergang des Abendlands zu sehen, hält er für übertrieben: "KI ist aber auch kein Allheilmittel." Gerade in der Mathematik sei es wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie Algorithmen eigentlich funktionieren. Das erfuhren an Mathe interessierte Teenager der 10. und 11. Jahrgangsstufe bei einem Schülerprojekttag im Juli 2024 spielerisch in einem Q-Learning-Projekt. Bei Q-Learning handelt es sich um eine Methode des verstärkenden Lernens.

Dabei ging es darum, maschinelles Lernen zu begreifen. Dazu entwickelten die Jugendlichen einen Algorithmus, der lernend, einen Roboter befähigen sollte, durch ein Labyrinth

zu seiner Ladestation zu navigieren. "Dahinter steckt eine Art Belohnungsprinzip", erläutert Norbert Noster.

Der Roboter erhält einen belohnenden Impuls, ist er auf der richtigen Fährte. Er wird in Form von Minuspunkten "bestraft", hat er sich auf dem Weg verirrt. Am Ziel bekommt er eine dicke Belohnung in der Form, dass sein Akku voll aufgeladen wird. Die Schüler schafften es, die Aufgabe mit erstaunlich wenig Hilfestellung zu bewältigen. Dabei erlebten sie, so Norbert Noster, was im Hintergrund passiert, ist ein Roboter aktiv: "Das entmystifiziert Algorithmen."

## Knifflige Brüche

Studentinnen und Studenten entwickelten unter seiner Regie unlängst eine weitere Unterrichtseinheit unter Einbezug von KI. Diesmal ging es darum, mithilfe von ChatGPT etwas über Mathe zu lernen. Zwei Schüler der sechsten oder siebten Klasse, die sich zu einem Tandem zusammengefunden hatten, so das erarbeitete Szenario, stellen sich gegenseitig Übungsaufgaben zu Brüchen. Zwei Brüche sollen am Ende miteinander verglichen werden: Wie verhalten sich Zähler zu Nenner?

Die Schüler müssen beurteilen, ob die ausgespuckte Aufgabe angemessen ist oder auf den Partner angepasst werden muss. Vielleicht ist sie zu leicht. Oder zu schwer. Oder nicht wirklich sinnvoll. Drei Siebtel und fünf Siebtel miteinander zu vergleichen, ist noch relativ einfach. Knifflig wird es, unterscheiden sich sowohl Zähler als auch Nenner.

## Anschauliche Fortbildungen

KI kann schließlich helfen, Lehrer zu entlasten, sagt Norbert Noster. Er weiß, dass viele Pädagogen bis abends um acht oder manchmal weit darüber hinaus über der Planung des Unterrichts für den nächsten Tag brüten. Auch hier gilt: Was die KI generiert, muss kritisch geprüft werden. Gerade im Feld der Mathematik ist Künstliche Intelligenz nicht immer gut. Lässt man ganze Unterrichtseinheiten vorbereiten, sollte man außerdem beachten, dass KI tendenziell eher konservativ und standardisiert antwortet, warnt der Didaktiker. Wer einen wirklich inspirierenden Unterricht machen möchte, tut gut daran, eigene Ideen zu entwickeln.

Auch Silvia Joachim von der Didaktik der Informatik findet, dass sowohl Lehrer als auch Schüler lernen sollten, welche

Prozesse hinter KI-Systemen stecken. Nur wer weiß, wie die diesen Systemen zugrunde liegenden Algorithmen funktionieren, könne die mit KI verbundenen Chancen und Risiken richtig einschätzen. In den von ihr angebotenen Lehrerfortbildungen geht es eben darum.

Vermittelt wird in der Fortbildung, dass es unterschiedliche Ansätze von KI-Systemen gibt: "Wir unterscheiden den wissensbasierten und den datenbasierten Ansatz." Beim datenbasierten Ansatz wiederum wird das überwachte vom unüberwachten sowie vom verstärkenden Lernen unterschieden. Das klingt ziemlich kompliziert: "Doch wir haben Materialien entwickelt, mit denen man wichtige Algorithmen verständlich erklären kann."

Die Materialien selbst sind so clever gestaltet, dass sie die gleichen Inhalte auf verschiedenen Niveaus erklären können. Bei einer Übung zum Beispiel geht es darum, über einen Entscheidungsbaum Algorithmen nachzuvollziehen: "Dies kann man damit in der Grundschule ebenso machen wie im Gymnasium in der elften Jahrgangsstufe." Durch den Entscheidungsbaum lernen die Schülerinnen und Schüler, was überwachtes Lernen bedeutet.

## Essbar oder giftig?

Bei den Materialien handelt es sich um hölzerne Pilze mit verschiedenen Merkmalen. Sie unterscheiden sich zum Beispiel in der Farbe. Manche Pilze haben einen Kragen, andere nicht. Manche sind mit Punkten, andere mit Streifen versehen. Auch die Ränder sind unterschiedlich gestaltet. Die Pilze symbolisieren, je nach Experiment, Trainings-, Validierungs- oder Testdaten für ein Machine Learning Modell. Durch die Übung mit dem Entscheidungsbaum erkennen die Schüler, wie eine App funktioniert, die Pilzarten bestimmt und Auskunft gibt, ob der bestimmte Pilz giftig oder essbar ist.

Alle Materialien sind so gestaltet, die sie auch von Kindern mit Beeinträchtigungen genutzt werden können, erläutert Silvia Joachim. Ein Schüler mit Sehbehinderung, der nicht zwischen Rot und Blau zu unterscheiden vermag, kann sich an der Pilzform orientieren. Je nach Farbe, sind die Pilzköpfe kugelig oder kegelförmig gestaltet.

Am Ende solcher Übungen stehen ethische Fragen. Würde man der App mehr vertrauen als einem erfahrenen Pilzsammler? Sollte man ihr blind vertrauen, "sagt" sie, dass ein Pilz ungiftig ist?

Eine Übung zum unüberwachten Lernen führt in einen Onlineshop. Der Online-Händler möchte seine Marketingstrategie optimieren, sodass sie an die verschiedenen Zielgruppen besser angepasst ist. Von seinen Kunden kennt er zwei Merk-

male: Die Altersgruppe und die Anzahl der im letzten Monat eingekauften Artikel. Manche Kunden kauften nur eine Ware. Andere ein Dutzend.

## Neue Marketingstrategie

Auch diese Übung, so Silvia Joachim, funktioniert mit den Pilzen: "Auf denen stehen Zahlen, die erste für die Alterskategorie, die zweite für die Anzahl der Einkäufe." Die Pilze werden in einem Koordinatensystem aufgestellt. Der Onlinehändler hätte gerne drei Gruppen für drei Marketingstrategien. Zu ihrer Verblüffung erleben die Schüler, dass sie auf vier Gruppen kommen.

Auf einem Pilz, entdecken sie, steht zweimal eine Null, also für null Jahre und null Einkäufe. Das kann natürlich nicht sein: "Am Beispiel dieses Pilzes wird gelernt, dass man Daten bereinigen muss."

Bis hierher hat man allerdings noch nichts über die Funktionsweise von Algorithmen gelernt. Dies geschieht im Anschluss mit Stift, Papier und einem Tool namens „ClusterLabor“ zur Analyse von Clusteralgorithmen. Dabei lernen die Schüler, dass es verschiedene Arten von Algorithmen gibt. Zum Beispiel den k-means zur Clusteranalyse.

Silvia Joachim geht auf Nachfrage in Schulen, wenn das gesamte Lehrerkollegium fortgebildet werden möchte. Die meisten Fortbildungen finden jedoch an der Uni statt. Der von ihr entwickelte KI-Experimentiersatz kann über die Firma „Mekruphy“ erworben werden.

Pat Christ



Silvia Joachim, Didaktik der Informatik

Foto: privat

# THEMATISIEREN, VERBIETEN ODER SCHWEIGEN?

FELIX BEHL ÜBER KI UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF SCHULE UND GESELLSCHAFT



Felix Behl leitet im BLLV das Referat Digitalisierung auf Bezirks- und Landesebene

Als Hirnforscher Manfred Spitzer 2005 sein Buch „Vorsicht Bildschirm“ veröffentlichte, war Digitalität für viele noch „irgendwas mit Computern“. Spitzer trat als wortgewaltiger Mahner auf, der in der Tradition eines bewahrpädagogischen Weltbildes vor digitalen Medien warnte. Seine Haltung, Bildschirmmedien möglichst lange, am besten bis zur Volljährigkeit, zu meiden oder zu verbieten, war jedoch zunehmend weltfremd angesichts der sich schnell verändernden digitalen Realität.

Heute, zwei Jahrzehnte später, wissen wir: Das Internet ist gekommen, um zu bleiben. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) durchdringen längst alle Lebensbereiche und Generationen. Das Netz ist nicht nur Quelle für das Training von KI-Systemen (z. B. zur Text- oder Bilderstellung), sondern füllt sich zunehmend mit KI-generierten Inhalten aller Art.

Es geht nicht darum, KI zu verteufeln oder zu glorifizieren. Wie der Mensch selbst wird auch die KI mit all dem gefüttert, was im Internet zu finden ist – Licht und Schatten inklusive. KI-Anwendungen, die komplizierte Sachverhalte verständlich erklären, stehen Missbrauchsmöglichkeiten gegenüber, etwa in Form gezielter Desinformation.

Wenn wir eine demokratische Wissensgesellschaft bleiben wollen, muss das Lernen über und mit KI strukturiert in die Schulen einziehen. Wer erlebt hat, wie einfach sich Bilder per Texteingabe („Prompt“) erzeugen lassen – unabhängig von Wahrheitsgehalt oder physikalischer Grundsätze – erkennt, wie wichtig ein kritischer Umgang mit solchen Inhalten ist. So lässt sich verhindern, dass emotionalisierte Fake-Bilder zur Radikalisierung beitragen.

Gleiches gilt für die Erzeugung künstlicher „Follower“, die zur Normalisierung

## Medienkompetenz

ergänzt um Beispiele aus der Welt der KI

|   |  |
|---|--|
|  <p><b>Medienkritik</b><br/>Reflexion von Mediengestaltung, Medieninhalten und Mediennutzung<br/>z.B. Chancen und Risiken von KI abwägen</p> |  <p><b>Medienkunde</b><br/>Wissen über Medien und die Fähigkeit, dieses zu nutzen<br/>z.B. Verschiedene KI-Anwendungen kennen</p>   |
|  <p><b>Mediennutzung</b><br/>Rezeptive sowie interaktive Nutzung von Medien<br/>z.B. Mit KI-Chatbots kommunizieren</p>                       |  <p><b>Mediengestaltung</b><br/>Eigenständige Mediengestaltung und kreative Nutzung<br/>z.B. Texte oder Bilder mit KI erstellen</p> |

Beispiele in der Welt der KI

von Hassbotschaften missbraucht werden können. Da politische Meinungsbildung nicht mehr nur im Elternhaus, sondern immer früher über soziale Medien wie YouTube oder TikTok beginnt, braucht es Medienerziehung bereits ab dem Grundschulalter. Medienerziehung bedeutet an der Stelle ebenso, Kinder eben nicht mit Tablet und Smartphone ruhigzustellen. Wer Desinformation erkennen kann, ist weniger anfällig für Manipulation. KI-Kompetenz stärkt die Resilienz gegenüber Fake News, Deepfakes oder Social Bots und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung.

Auch die klassischen Teilbereiche der Medienkompetenz – „Mediennutzung“ und „Mediengestaltung“ – sind von KI durchdrungen. Bewerbungsunterlagen, die mit KI optimiert wurden, gelten heute als Standard. Wer keine Tools zur Formulierungshilfe nutzt, ist im Nachteil.

Hinzu kommt die berufliche Relevanz: KI-Kompetenz wird zunehmend zur Schlüsselqualifikation. In nahezu allen Berufsfeldern sind Kenntnisse über KI-Systeme, deren Möglichkeiten und Grenzen essenziell. Junge Menschen müssen vorbereitet werden, damit sie als informierte Gestalter der Zukunft auftreten können. Darüber hinaus braucht es ethisches Bewusstsein. Algorithmen sind nicht neutral: Sie können Vorurteile verstärken, Entscheidungen intransparent machen oder diskriminieren. Ethische Bildung im Umgang mit KI ist deshalb unverzichtbar.

Deshalb muss der reflektierte Umgang mit KI-Inhalten fester Bestandteil des Unterrichts werden. Ein Ignorieren oder gar Verbot würde die soziale Kluft zwischen bildungsnahen und bildungsfernen Familien weiter vergrößern.

Für eine zielführende Medienerziehung braucht es jedoch gut ausgebildete Lehrkräfte. Diese lassen sich nicht durch KI ersetzen – wohl aber bei Routineaufgaben entlasten. Lehrpersonen benötigen Zeit für die Lernbeziehung zu ihren Schülerinnen und Schülern. Auch hier kann KI unterstützend wirken.

# FLICK HILFT

CHATGPT-GUIDE FÜR LEHRKRÄFTE



Manuel Flick

Manuel Flick arbeitet an einem Oberstufenzentrum in Berlin, wo er E-Commerce-Kaufleute in den Fächern Wirtschaft, Sozialkunde und Englisch unterrichtet. Ursprünglich stammt er aus einer kleinen Stadt in der Pfalz und hat nach seinem Abitur eine Ausbildung zum Finanzassistenten abgeschlossen.

Seine Leidenschaft für das Unterrichten entdeckte er während seiner eigenen Berufsschulzeit, was ihn dazu motivierte, Wirtschaftswissenschaften und später Wirtschaftspädagogik zu studieren. Seit 2018 lebt und arbeitet er in Berlin, wo er auch sein Referendariat absolvierte.

Neben seiner Lehrtätigkeit beschäftigt sich Manuel Flick intensiv mit der Integration von künstlicher Intelligenz im Schul- und Unterrichtskontext. Er teilt seine Erfahrungen und Tipps zur digitalen Organisation und Zeitmanagement für Lehrkräfte auf verschiedenen Plattformen wie Instagram und YouTube. Manuel ist auch als Referent und Blogger aktiv und bietet Fortbildungen

an, um Lehrkräfte bei der Nutzung moderner Technologien zu unterstützen. Ein besonderes Projekt von Manuel ist der ChatGPT-Guide für Lehrkräfte 4.0. Dieser kostenlose Guide bietet über 200 ChatGPT-Befehle, die direkt im Schul- und Unterrichtsalltag verwendet werden können. Der Guide deckt alles ab, von den ersten Schritten bis hin zu komplexen Befehlen, und enthält viele weitere Inhalte wie KI-Tools, Integrationen, Links, Beispiele und Tipps zum Umgang mit ChatGPT im Unterricht.

Wer Interesse am ChatGPT-Guide hat, kann seine E-Mail-Adresse auf Manuel Flicks Webseite – [manuelflick.de](http://manuelflick.de) – eintragen. Nach der Bestätigung kommt der Guide kostenlos per E-Mail. Einmal im Monat versorgt Manuel Flick seine Newsletter-Abonnenten mit Tipps und Neuigkeiten zum Thema KI. Das Abo ist kostenlos und man kann sich jederzeit abmelden.

Manuel Flick ist ein inspirierendes Beispiel für einen Lehrer, der sich kontinuierlich weiterbildet und innovative Methoden in seinen Unterricht integriert, um seinen Schülern eine zeitgemäße und effektive Bildung zu bieten.

Der KI-Appassionato Manuel Flick ist bis Ende August 2025 arbeitsmäßig ausgebucht und stand daher der Unterfränkischen Schule für ein Interview nicht zur Verfügung. Die Informationen sind seiner Website entnommen.

Joachim Huppmann



## KEINE KI AUF DEM STUNDENPLAN

### STUDIERENDE BERICHTEN, WIE SIE DENNOCH KI NUTZEN

Texten und Skripten bis hin zu verschiedensten Hilfen beim Schreiben einer Hausarbeit, so beim Recherchieren von Literatur oder dem Einhalten der richtigen Zitierweise. Auch kreativere Aufgaben, wie das Erstellen von Karten, Graphiken und Bildern, die für universitäre Zwecke nützlich sind, werden von KI-Tools ausgeführt.

Bei der Nutzung von KI-Tools warten aber auch Herausforderungen. So machen KI-Tools – vor allem wenn die zu bearbeitenden Themen immer spezieller werden – häufiger Fehler. Die Studierenden müssen deswegen bei der KI-Nutzung immer kritisch sein und die gegebenen Antworten und Ergebnisse hinterfragen. Eine häufige Nutzung von KI-Tools führt zu Unselbstständigkeit und – wenn KI-Tools zum Lernen verwendet werden – zu oberflächlichem Lernen und damit zu schlechten Prüfungsergebnissen. Auch die Möglichkeit, wissentlich oder unwissentlich, mit Hilfe von KI-Tools Plagiate bei Referaten, Hausarbeiten und Prüfungen zu begehen, ist kritisch zu sehen.

Diese Chancen und Risiken, die bereits Lehramtsstudenten im Studium mit KI-Tools haben, werden auch später in der Schule relevant sein. Nicht nur können sich Lehrer von KI-Tools helfen lassen, Schüler werden dasselbe tun. Von daher ist es essenziell, dass Lehrer bereits im Studium sich selbst mit KI-Tools vertraut machen, aber auch vertraut gemacht werden, um im Umgang mit KI-Tools sicher und kompetent zu sein. Denn es wird zu ihren Aufgaben gehören, im Rahmen fortschreitender Digitalisierung auch ihre Schüler im richtigen Umgang mit KI-Tools zu unterrichten.

## BERATUNG DIGITALE BILDUNG

### REFERENTENNETZWERK MIT FORTBILDUNGSANGEBOTEN

Die Beratung digitale Bildung findet der Interessierte auf den Internetseiten der Regierung von Unterfranken etwas versteckt unter dem Reiter Regierungsbezirk Unterfranken. Dort stößt man auch auf das Experten- und Referentennetzwerk. Das unterstützt Lehrkräfte und Schulen bei didaktischen, methodischen und technischen Fragen beim Einsatz von digitalen Medien im Unterricht.

Dabei werden vielfältige Themen aufgegriffen: Unterrichten mit digitalen Medien, Das digitale Klassenzimmer, Lernen mit Tablets und Apps, BayernCloud Schule (BYCS) und die Schulung einzelner Programme. Außerdem unterstützt das Experten-/

Referentennetzwerk die lokale und schulinterne Lehrerfortbildung bei der Umsetzung der flächenwirksamen Fortbildungsoffensive mit den Modulen Digitalisierung/Schule/Recht, Ethik und digitale Welt, Unterricht entwickeln, technisches Grundverständnis für die digitale Welt und Mediendidaktik. Nach Regionen aufgelistet sind auf den Internetseiten die medienpädagogischen Beraterinnen und Berater für digitale Bildung (mBdB) in Unterfranken. Sie sind auch für die Buchung von Fortbildungsangeboten zuständig.

[www.regierung.unterfranken.bayern.de/regierungsbezirk/digitale\\_schule/index.html](http://www.regierung.unterfranken.bayern.de/regierungsbezirk/digitale_schule/index.html)

## KI IN DER SCHULE

### RISIKEN, CHANCEN, BILDUNGSGERECHTIGKEIT

KI-Tools wie ChatGPT, Google Gemini oder Meta AI spielen auch in der Schule eine immer größere Rolle. Vor allem Schüler nutzen diese Tools, um Hausaufgaben und Referate für sich erledigen zu lassen oder um mit ihnen zu lernen. Das Problem dabei ist, dass die KI-erstellten Texte zum einen sprachlich immer besser werden und damit für Lehrer immer schwieriger als Produkt einer KI zu erkennen sind, zum anderen können sie Fehler enthalten, die Schüler nicht erkennen (können) und somit unreflektiert übernehmen.

Darüber hinaus führt die übermäßige Nutzung von KI-Tools zur Erledigung von schulischen Aufgaben dazu, dass die Schüler sich nicht mehr ordentlich mit den Themen auseinandersetzen und nicht nur weniger lernen, sondern auch unselbstständiger werden. Studien zeigen, dass die exzessive Nutzung von KI das kritische Denken beeinträchtigt, zu oberflächlichem Lernen führt und so negative Effekte auf die Prüfungsleistung haben kann.

Es ist daher wichtig, sowohl Lehrer als auch Schüler im Umgang mit KI zu sensibilisieren und zu schulen. Lehrer müssen einerseits Tools verwenden, um mögliche mit KI generierte Plagiate identifizieren zu können, andererseits müssen sie bereits im Studium mit Risiken und Möglichkeiten der KI-Nutzung vertraut gemacht werden, um den gewissenhaften, kritischen Umgang mit KI auch den Schülern zu vermitteln.

Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung des Bildungssystems werden Lehrer nicht umhinkommen, sich auch vermehrt mit KI-Tools auseinanderzusetzen. Auch Lehramts-

studenten müssen sich im Studium vermehrt mit KI-Tools beschäftigen und lernen, sie kritisch zu verwenden, so bspw. als Hilfe bei der Literaturrecherche für Hausarbeiten, beim Zusammenfassen von Dokumenten, beim Lernen oder zum Erstellen von Bildern und Grafiken für Präsentationen.

KI-Tools bergen aber auch einige Chancen und Möglichkeiten. So können Chatbots und virtuelle Assistenten bspw. im Onlineunterricht den Lehrern administrative Aufgaben abnehmen und sie so entlasten. Auch mit Inspirationen für Unterrichtseinstiege, Aufgaben und Gruppenprojekte können KI-Tools Lehrer unterstützen. Auch die Schüler können sich von KI-Tools bei schulischen Themen helfen lassen. Die Möglichkeiten reichen vom simplen Erledigen von Matheaufgaben über das Erstellen von Übungsaufgaben durch die KI bis zur Hilfe bei der Literaturrecherche bei Referaten.

### Bildungsbarrieren abbauen

KI-Tools können zudem auch einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leisten. Durch KI-gestützten Unterricht können die Schüler individuell und in ihrem eigenen Tempo und ihrem bevorzugten Stil lernen. Dies kann nicht nur zu besseren Lernerfolgen für die Schüler führen, sondern auch dazu, Bildungsbarrieren abzubauen und den Zugang zu Bildung zu erleichtern. Außerdem können KI-Tools auch für inklusiven Unterricht verwendet werden, bspw. durch die Bereitstellung von Untertiteln oder virtuellen Assistenten. Auch für Schüler, deren Eltern aus verschiedensten Gründen, bspw. Bildungsferne, fehlender Zeit oder mangelndes Interesse, nicht bei den Hausaufgaben und dem Lernen helfen können, kann KI eine große Unterstützung darstellen.

Schulpolitisch bleibt ein kritischer, aber dennoch offener Umgang mit KI-Tools, sowohl von Lehrern als auch von Schülern, zu wünschen. Um dies gewährleisten zu können, müssen bereits im Lehramtsstudium vermehrt digitale Kompetenzen, wie eben der Umgang mit KI, thematisiert werden.

Zum Abschluss lassen wir das KI-Tool ChatGPT sich selbst zu der Thematik äußern. Auf die Frage, was KI zur Bildungsgerechtigkeit beitragen kann, sagt ChatGPT selbst: „KI kann Bildungsgerechtigkeit fördern, indem sie individuelle Förderung für alle ermöglicht, Barrieren wie Sprache oder Behinderung abbaut und benachteiligte Schüler gezielt unterstützt.“

*Maximilian Schwegle (SG BLLV Würzburg)  
Jonas Schwegle (SG BLLV Bayreuth)*

Der Chili, ein Semesterplaner der Studierendengruppen im BLLV

Der BLLV verteilt jährlich unter seinen studierenden Mitgliedern den Chili, einen Semesterplaner, der auch viele nützliche Informationen für Lehramtsstudierende bereithält. Das zentrale Thema des aktuellen Chili 2024/2025 ist der Umgang mit KI. Der Chili beleuchtet dabei verschiedene Aspekte der künstlichen Intelligenz im Alltag und in der Bildung. Zentrale Fragen sind, wie künstliche Intelligenz sinnvoll in den Unterricht integriert werden kann, wie der Gebrauch der KI-Tools das Lernen verändern wird und wie KI zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit beitragen kann.

Obwohl man an manchen Universitäten Studiengänge wie „Künstliche Intelligenz und Data Science“ im Bachelor studieren kann und das Thema künstliche Intelligenz nicht nur allgemein, sondern auch in der Schule immer wichtiger wird, scheint es in den Lehramtsstudiengängen noch nicht wirklich angekommen zu sein, was sich auch im Lehrangebot widerspiegelt. Aus eigener Erfahrung kann man sagen, dass KI im Studium – wenn überhaupt – in der Fachwissenschaft präsent ist, in der Fachdidaktik dagegen stiefmütterlich behandelt wird, meist nur als Teil von Seminaren, die sich generell mit digitalen Medien auseinandersetzen.

Trotzdem benutzen bereits heute Studierende KI-Tools in vielfältiger Weise in ihrem Lernalltag. Die Anwendungsmöglichkeiten reichen von einfachen „Kannst du mir das erklären?“-Anfragen an ChatGPT und der Unterstützung beim Lernen über das Erstellen von Zusammenfassungen von

## ICH WAR DABEI

### EINDRÜCKE AUS DEM SELBSTERFAHRUNGSKURS

Ich kann es kaum fassen: Ich durfte an einer Fortbildung zur bayerischen KI des Kultusministeriums teilnehmen. Wer hilft mir, mich mit FIBS richtig anzumelden? Ein absolutes Highlight in meinem Lehrerleben. Wer braucht schon einen entspannten Samstag, wenn man sich stattdessen mit dem neuesten bürokratischen Fortbildungstuten und -blasen beschäftigen kann?

Der Grund für meine Teilnahme? Ein Tipp von einem Kollegen und die Aussicht auf die jetzige Unterfränkische Schule. Der Kollege versicherte mir, dass der Kurs sehr abwechslungsreich sei und nur zwei Stunden dauern würde. Na, wenn das nicht verlockend klingt! Ich war gespannt, was mich erwarten würde.

Die Veranstaltung begann mit einer Flut an Informationen, während ich anfangs versuchte, mir die wichtigsten Punkte zu notieren. Spoiler-Alarm: Der Selbstlernkurs bemerkte übrigens nicht, dass ich währenddessen den Podcast laufen ließ, ein zerrissenes T-Shirt anhatte und mir einen Cappuccino gönnte...

Beschwingt vom Kaffeegenuss ließ ich die verschiedenen Medien, die uns präsentiert wurden, über mich ergehen. Gleich einem Milchschaum auf meinem Cappuccino! Wie KI intelligent wird wurde erklärt. Dazu gab es Quizfragen, die uns helfen sollten, unser frisch erlerntes Wissen zu testen – als ob ich im Unterricht nicht schon durch SI (Schülerintelligenz) genug getestet werde!

Ein zentraler Punkt waren die Prompts, die wir nutzen sollten, um die KI sinnvoll einzusetzen. Ich konnte kaum glauben, wie kreativ man dabei sein kann – fast so kreativ wie beim Ausfüllen von Formularen! Und natürlich wurde der Datenschutz bei der Nutzung einer KI großgeschrieben. Es war fast schon beruhigend zu hören, dass wir unsere Daten schützend im Schrank verriegeln sollten, während wir gleichzeitig Prompts formulierten, um die KI zu füttern.

Am Ende des Tages fühlte ich mich erleuchtet – nicht etwa durch das Wissen, das ich erworben hatte, sondern durch die schiere Menge an Informationen, die ich wie viele Bildungsbulimieprodukte biologisch entsorge. Ich kann es kaum erwarten, die bayerische KI in meinem Unterricht umzusetzen. Jetzt darf ich rein in die Dillinger KI.

Vielleicht werde ich ja bald zum nächsten Fortbildungsthema eingeladen: „Wie die bayerische KI statt meiner in der Schule Unterricht hält, ohne dass es auffliegt.“

Joachim Huppmann



So - oder so ähnlich - erging es Joachim Huppmann im Selbstlernkurs.

## JUNGER BLLV SIEHT DANK KI ...

### ... NEUE WEGE IN VERBANDSARBEIT UND SCHULE

Die aktuelle digitale Transformation eröffnet neue Möglichkeiten, Arbeit im Verband wirksamer und effizienter zu gestalten. Wir Junglehrkräfte im Jungen BLLV Unterfranken sehen in der Künstlichen Intelligenz (KI) ein wertvolles Werkzeug – sowohl für die Vertretung der Interessen von uns Lehrkräften als auch für das übergeordnete Ziel einer besseren Bildung und einem fortschrittlichen, zeitgemäßen Bildungssystem. Im Folgenden möchte ich einen Einblick geben, inwieweit wir KI-Tools bei unserer Arbeit praktisch nutzen und welche Chancen uns deren Einsatz eröffnet.

Besonders bei der Vertretung unserer bildungspolitischen Interessen bietet KI große Chancen. Durch automatisierte Analysen von bildungspolitischen Debatten oder Zusammenfassungen vielfältiger Medienberichte können relevante Themen frühzeitig erkannt und aufgegriffen werden. Komplexe, ausführliche Publikationen sind mit Hilfe von Natural Language Processing (NLP) schnell durchdrungen und es lassen sich daraus fundierte Positionen entwickeln, sei es zum Lehrkräftemangel, zur Digitalisierung an Schulen oder zu neuen Bildungskonzepten.

### Mitgliederkommunikation

In der Mitgliederkommunikation können KI-gestützte Mailingssysteme und Chatbots uns dabei unterstützen, Anfragen – z. B. zu rechtlichen Fragen oder unseren Fortbildungsmöglichkeiten – zu sortieren und einzuordnen sowie Antwortmöglichkeiten zu generieren. Natürlich ist darauffolgend eine Prüfung und Anpassung durch einen Experten unabdingbar, insbesondere in diesem Bereich waren bisherige Ergebnisse nicht immer vollständig und richtig.

Bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen wie beispielsweise unserer „Ref-Checks“, der „Prüfungsvorbereitung für das 2. Staatsexamen“ oder „Digitale Tools im Unterrichtsalltag“ hilft KI, Inhalte zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abzustimmen und diese gleichermaßen topaktuell zu halten. Weiterhin kann auf Basis des Feedbacks vergangener Veranstaltungen analysiert werden, welche Formate besonders wirksam sind und wie unser Angebot optimierbar ist.

Neben der Nutzung von KI-Tools bei unserer Arbeit für den Jungen BLLV Unterfranken sehen wir auch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von KI bei Unterrichtsplanung, -durchführung und -nachbereitung. Daher möchten wir im Rahmen

unserer Verbandsarbeit eine Plattform bieten, um Erfahrungen und Anwendungsmöglichkeiten auszutauschen und die Junglehrkräfte mitzunehmen, weiterzubilden und zu beraten. So werden unter anderem die diesjährige Junglehrkräftewoche des Jungen BLLV mit dem Motto „KI: Update fürs Bildungssystem“ präsentiert sowie der beliebte Unterrichtsplaner „Lieblingstage“ für das Schuljahr 2025/2026 mit vielen Tipps und Tricks rund um KI im Unterrichtsalltag gefüllt sein. Weiterhin bieten wir passende Workshops vor Ort in Unterfranken an.

Eine passende Aussage aus der aktuellen Diskussion über den Einsatz von KI im Bildungsbereich bringt es für mich auf den Punkt: „Künstliche Intelligenz wird die Bildung nicht ersetzen – aber sie kann uns helfen, sie besser zu gestalten.“

Dieses Leitbild kann für unsere Verbandsarbeit sowie auch die Lehrtätigkeit richtungsweisend sein, wenn es darum geht, technologische Innovationen verantwortungsvoll und zukunftsorientiert einzusetzen. Dabei gilt aber auch: Der Einsatz von KI verlangt einen sensiblen Umgang – insbesondere mit Blick auf Datenschutz, Transparenz, ethische Standards und auch fachliche Fundiertheit von Informationen. Eine kritische Auseinandersetzung mit den technologischen Neuerungen muss auf allen Ebenen stattfinden, denn neben der vielen aufgeführten Nutzungsmöglichkeiten und Chancen finden sich gleichermaßen eine Vielzahl von Risiken und Unsicherheiten.

### Wirksamer agieren

Mein Fazit: KI kann für einen Verband, der sich für Lehrerinnen und Lehrer sowie Bildung stark macht, kein Ersatz für persönliche Erfahrungen und unser Engagement sein, aber ein Hebel, um mehr zu erreichen. Die Künstliche Intelligenz kann uns helfen, bildungspolitisch wirksamer zu agieren, damit unsere Stimme besser gehört wird, wir Verbandsarbeit qualitativ verbessern und wir das gemeinsame Ziel voranbringen: eine zukunftsfähige und qualitativ hochwertige Bildung für alle.

Jens Gehring



Jens Gehring ist erster Vorsitzender Junger BLLV Unterfranken



Auf dem Podium: BLLV-Abteilungsleiterin Sabine Bösl, MdL Patrick Friedl (Grüne), Eva-Maria Weinmann (SPD), Schulleiterin Anja Frühwirth, die Würzburger OB-KandidatInnen Eva von Vietinghoff-Scheel (SPD), Martin Heilig (Grüne) und Judith Roth-Jörg (CSU), ULLV-Vorsitzender Helmut Schmid und ULLV-Abteilungsleiter Christoph Rüttiger. Claudia Stamm war bereits auf dem Weg zum nächsten Termin.

## GANZTAG IN DER SCHULE

### ULLV DISKUTIERT AN DER GRUNDSCHULE AM HEUCHELHOF

Bildung gerecht zu gestalten ist für den BLLV eine der drängendsten schulpolitischen Herausforderungen unserer Zeit. Schulische Ganztagsangebote sind wichtige Bausteine für mehr Bildungsgerechtigkeit.

Anfang April hatte ein Team um Christoph Rüttiger, den Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im ULLV, zum Thema „Ganztag in der Schule – Herausforderungen und Chancen“ an die Grundschule Heuchelhof geladen.

Der Ort war mit Bedacht gewählt. Die Schule war von 1974 bis 1991 Modellschule für Ganztagsbetreuung, zu einer Zeit, in der konservative Bildungspolitik dies noch – gelinde gesagt – sehr kritisch sahen. Heute sind Angebote bis in den Nachmittag hinein längst Alltag, am Heuchelhof wie an fast allen anderen Schulen.

330 von 400 Schülerinnen und Schüler sind derzeit im „Ganztag“, berichtete Schulleiterin Anja Frühwirth. Als UNESCO-Schule, als am Start-Chancen-Programm teilnehmende Schule und ausgestattet mit dem Schulprofil Inklusion versuchen die Lehrkräfte am Heuchelhof ihren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, von „förderbedürftig bis hochbegabt“.

Ein Anspruch, den Sabine Bösl, die Leiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im BLLV, nur begrüßen konnte. Ihre Abteilung hat bayernweit die BLLV-Aktion „Bildung gerecht gestalten“ ins Leben gerufen und sieben Forderungen aufgestellt. Eine davon lautet: Ausbau des Ganztagsangebots mit einem fundierten pädagogischen Konzept.

Dass es an solchen Angeboten fehlt, betonte auch ULLV-Vorsitzender Helmut Schmid. Er erinnerte daran, dass der Bildungserfolg von Kindern nach wie vor stark von Bildungsgrad und vom Einkommen der Eltern abhängt. „Diese sozialen Disparitäten kann der Ganztag an Schulen ausgleichen“.

Aber wie? Antworten auf diese Frage versuchte der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Rauschenbach zu ge-

ben. Seine Keynote war überschrieben mit dem Titel: „Chancen, die im Ganztag liegen (bleiben)“. Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter ab 2026 treffe auf einen „Fleckenteppich Ganztag“ mit verschiedenen Ansätzen und Konzepten und auf noch erhebliche Lücken im Angebot.

Rauschenbach sieht drei Problemfelder, erstens die Frage der Zuständigkeit: das Kultusministerium oder Kinder- und Jugendhilfe? Daraus resultiere zweitens die Frage der Identität. Schulische Vertreter sähen im Ganztag etwas Unterrichtsergänzendes, ein Kompensationsprojekt. Die Kinder- und Jugendhilfe nehme dagegen eine kindzentrierte Perspektive ein, stelle Partizipation und persönliche Freiheit in den Vordergrund. Zu diskutieren sei drittens auch die personelle Zuordnung. Lehrkräften an Schulen stünden in der Ganztagsbetreuung verschiedenste Professionen gegenüber.

Der Erziehungswissenschaftler plädiert für Alltagsbildung als „Markenkern“ eines neuen Ganztagskonzepts. Basale Förderung, die früher quasi nebenher auf dem Weg der Nachahmung erfolgte, brauche heute einen neuen Bildungsort jenseits rein kognitiver Angebote. Ein neuer Ganztag sei für ihn der „Schlüsselort“ für soziales Lernen, für informelle Bildung.

Im Anschluss diskutierten unterfränkische Politikerinnen und Politiker das Thema Bildungsgerechtigkeit. Auf dem Podium vertreten waren alle vier Würzburger OB-KandidatInnen - die Bürgermeister Martin Heilig (Grüne) und Judith Roth-Jörg (CSU), Eva von Vietinghoff-Scheel (SPD) und die parteilose Claudia Stamm - ferner der Landtagsabgeordnete Patrick Friedl von den Grünen und Eva-Maria Weinmann von der SPD.

Den Abschluss des Nachmittags bildete ein Workshop mit Jessica Müller zum Churer-Modell, eine Unterrichtsanlage, die erfolgreiches und herausforderndes Lernen für alle möglich machen will.

Peter Nossol

## KÖPFE, WIR BRAUCHEN KÖPFE!

### ANMERKUNGEN VON HELMUT SCHMID



Helmut Schmid, ULLV-Vorsitzender

„Köpfe, wir brauchen Köpfe!“ Das ist nicht die Ansage eines Wild-West-Sheriffs an seine Kopfgeldjäger. Dies kommt auch nicht aus dem Munde eines Kannibalen, der nach seinem Hauptmahl noch einen Nachtschinken vertragen kann. Und auch ein Henker ist es nicht, der nach vollzogener Scharfrichtung auf einen kopflosen Hals blickt.

„Köpfe, wir brauchen Köpfe!“ ist mittlerweile der missratene Versuch mancher Schulverwaltung, bisweilen auch der Politik, wenn sie den Umstand umschreiben möchte, dass Lehrkörper mit einem Kopf obendrauf vor eine Schulklasse gestellt werden müssten, dieselben aber fehlen. „Köpfe, wir brauchen Köpfe!“ ist also der unzutreffende Schlachtruf des Lehrermangels.

Am Rande sei bemerkt: In diesem Zusammenhang ist dann auch gleich noch oft die Rede davon, dass eigentlich genügend Stunden vorhanden seien, Köpfe aber eben fehlen. Stunden fehlen nicht, Köpfe aber schon? Geht's noch?

Eigentlich glaube ich, dass es gar nicht so sehr an Köpfen fehlt. Vielmehr scheint es häufiger an dem zu fehlen, was in Köpfen sein sollte, nämlich Hirn.

Das alles kam mir unweigerlich in den Sinn, als ich das aktuell vom KM aufgelegte Gesamtkonzept zur Personal- und Unterrichtsversorgung (Februar 2025) las.

Da sind zu lesen als Möglichkeiten zur Eindämmung des Lehrernotstands: mehr arbeiten, länger arbeiten, und ... das Bestandspersonal möge sich doch gefälligst nicht so anstellen! Kurz: Alter Wein in neuen Schläuchen.

So werden wir nicht mehr Lehrkräfte finden! Im Gegenteil! So werden wir noch unattraktiver werden, auch wenn es künftig wieder Sabbatmodelle geben wird.

Interessant finde ich, was alles nicht in dem Konzept steht: Die Abwanderung von unterfränkischen KollegInnen nach der II. LAP nach Hessen, Baden-Württemberg oder Thüringen stoppen durch wohnortnahe Angebote für Dienst-anfänger? Fehlanzeige. Lehrkräfte mit einer II. LAP, die gerade angestellt arbeiten, weil sie eine Planstelle weit weg nicht wollen, besser einbinden? Fehlanzeige! Den Arbeitsplatz Schule attraktiver machen, z.B. durch Kinderbetreuungsangebote? Fehlanzeige! Die Ausbildung in erster und zweiter Phase verbessern, dass nicht mehr so viele verloren gehen? Fehlanzeige! Gar die Schulstruktur überdenken und ggf. verändern? Fehlanzeige. Die Liste ließe sich fortsetzen ...

Es gäbe schon Ideen, allein es fehlen offensichtlich Mut und Kreativität zum „Schule neu denken“. Der heuti-

ge Arbeitsmarkt fordert Innovation und Flexibilität von ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen. Die lässt der Freistaat Bayern aber vermissen: „Allen das Gleiche“ und „Alles wie immer“ sind nach wie vor die Maßstäbe der Gerechtigkeit. Dabei ist unsere Schullandschaft doch so heterogen!

Und damit bin ich wieder bei den Köpfen.

Ich wünsche mir Menschen, in deren Köpfen Platz ist, Schule anders und damit neu zu denken. Ich wünsche mir in den Denkkzentralen der Schulverwaltung viel mehr (gerne auch junge) Menschen, denen der Kopf noch nicht vernebelt ist von der normativen Kraft des Faktischen und dem Gedanken: „Das haben wir schon immer so gemacht!“

Ich wünsche mir Menschen, die wie Kurt Marti denken, der einst schrieb: „Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge.“

Ich wünsche mir Menschen mit verständigen Köpfen, aber auch solche mit Herz und Hand, in den Schulen, in den Schulverwaltungen, in der Politik.

**Anmerkung zur Schlagzeile „Köpfe, wir brauchen Köpfe!“: Sprache formt das Denken, das Denken formt die Sprache. Vor diesem Hintergrund sollten wir, sollten gerade wir LehrerInnen, immer wieder einmal Wortungen-tüme und/oder Sprachverhutzungen kritisch hinterfragen.**

## WIE IM BIENENSTOCK

TAG DER VERWALTUNGSANGESTELLTEN IN WÜRZBURG



BLLV-Vizepräsident Gerd Nitschke hatte viele aufmerksame Zuhörerinnen.

„Wie im Bienenstock“, meinte ULLV-Fachgruppenleiterin Manuela Witkowski, als sie das muntere Treiben in der Mittagspause des 7. Unterfränkischen Tags der Verwaltungsangestellten an Schulen und Schülern beobachtete. Und in der Tat: 66 Verwaltungsangestellte waren an die Mittelschule Heuchelhof gekommen, auch und vor allem um sich mit ihren Kollegen auszutauschen.

Begrüßt von Schulleiterin Claudia Bartel und dem ULLV-Vorsitzenden Helmut Schmid folgten die Teilnehmerinnen zunächst einem Vortrag zum Thema „Rechtssicherheit im Schulsekretariat“. Gerd Nitschke, Vizepräsident des BLLV

und Referent am Vormittag, streifte dabei alle Themen, die Verwaltungsangestellte interessieren. Da war von Zuteilungsrichtlinien, Arbeitszeiten und Gehalt ebenso die Rede wie von den Aufregern, die gerade die Schulsekretariate besonders belasten, die Sprachstandserhebungen.

Nitschke berichtete einerseits von Erfolgen, die vom BLLV in der Vergangenheit für Verwaltungsangestellte erzielt werden konnten, Stichwort: mehrere Verbesserungen bei den Zuteilungsrichtlinien. Er sprach aber auch klar an, wofür er, die Landesfachgruppenleiterin Monika Engelhardt und alle VA-Bezirksfachgruppen zukünftig streiten werden: „Wir brauchen für unsere VAs Zeit, wir brauchen aber auch mehr Wertschätzung! Und Wertschätzung manifestiert sich eben auch in einer besseren Bezahlung!“. Der BLLV-Vize bekam viel Beifall, erhielten die Kolleginnen doch auf ihre vielfältigen Fragen fundierte Antworten und viele Infos.

Am Nachmittag verteilten sich die Teilnehmerinnen auf sieben Workshops zu den Themen Excel, ASV, Krisenintervention, Callanetics, Leistungskiller stressbedingte und psychische Überlastungen und autogenes Training.

Im Schlussplenum informierte Monika Engelhardt, Landesfachgruppenleiterin im BLLV, die Kolleginnen über Neuerungen in Sachen Zuteilungsrichtlinien, Qualifizierungsmaßnahme „Geprüfte Assistenz der Schulleitung bzw. Schulamtsleitung“ und Onlinefortbildungen über die BLLV-Akademie.

Positive Nachrichten am Rande: Die Fachgruppe wächst. Im Vorfeld erklärten vier Verwaltungsfachangestellte ihren Beitritt, am Veranstaltungstag waren es drei Neuanmeldungen.



Die ULLV-Fachgruppe Verwaltungsangestellte mit Gästen: ULLV-Vorsitzender Helmut Schmid (ganz links), BLLV-Vizepräsident Gerd Nitschke (4. v. links), Monika Engelhardt, Landesfachgruppenleiterin im BLLV (5. v. rechts).

## BEIM WEIN KONTAKTE KNÜPFEN

KREISVERBÄNDE WÜRZBURG-STADT UND -LAND IM JULIUSSPITAL

Die BLLV-Kreisverbände Würzburg Stadt und Land luden ihre Mitglieder zu einer besonderen Veranstaltung ins renommierte Juliusspital in Würzburg ein. Die Vorsitzenden der beiden Kreisverbände, Gudrun Reinders (Würzburg-Stadt) und Christoph-Rupert Schneider (Würzburg-Land), begrüßten fast 40 Teilnehmende und hießen sie herzlich zu Kellerführung und Weinprobe willkommen.

„Es ist uns wichtig, nicht nur fachlichen Austausch zu fördern, sondern auch das Miteinander unter den Kolleginnen und Kollegen zu stärken. Veranstaltungen wie diese bieten eine tolle Gelegenheit, nicht nur im Berufsalltag zusammenzustehen, sondern sich auch in entspannter Atmosphäre besser kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen“, betonten Reinders und Schneider in ihrer Begrüßung.

Der Abend begann mit einer faszinierenden Führung durch den historischen Weinkeller des Juliusspitals, dem zweitgrößten Weingut Deutschlands. Frau Eberlein, eine erfahrene

Weinexpertin, führte die Teilnehmer mit hoher Sachkompetenz und kurzweiligen Anekdoten durch die Geschichte des Weinbaus in der Region. Ihre lebhaften Erzählungen und fundierten Kenntnisse machten die Führung zu einem echten Highlight.

Im Anschluss an die Führung erwartete die Gäste eine exquisite Weinprobe, bei der verschiedene erlesene Weine des Juliusspitals verkostet wurden. Begleitet wurde die Weinprobe von einem typisch fränkischen Brotzeiteller mit regionalen Spezialitäten.

Die BLLV-Kreisverbände Würzburg Stadt und Land planen bereits weitere Veranstaltungen, um ihren Mitgliedern auch in Zukunft besondere Erlebnisse und wertvolle Gemeinschaftsmomente zu bieten.



Fröhliche Runde: Die BLLV-Kreisverbände Würzburg-Stadt und Würzburg-Land luden zur Weinprobe ins Juliusspital ein.

Foto: Stephan Debes

## ENGAGIERTE KREISVORSITZENDE

### JOACHIM NÖTH UND NORBERT RAHNER VERABSCHIEDET



Joachim Nöth, Kreisvorsitzender im KV Gemünden, nimmt Abschied.  
Fotos: Peter Nossol

Zwei Kollegen mit langer BLLV-Vergangenheit wurden im Rahmen der Bezirksausschuss-Sitzung im Gut Wöllried im März 2025 verabschiedet.

Joachim Nöth ist seit Ende 2024 nicht mehr Vorsitzender des KV Gemünden. Seine Nachfolge im Kreisverband trat Alex Obert, bisher stellvertretender Vorsitzender, an. Nöth war seit den 1980er-Jahren eng im BLLV verwurzelt.

Zunächst in der ABJ als Geschäftsführer, später als langjähriger Kreisvorsitzender, Mitglied im Bezirksausschuss des ULLV und regelmäßiger Teilnehmer an Delegiertenversammlungen des BLLV war Joachim Nöth ein beständiger, ein beharrlicher und zuverlässiger Streiter für die Sache der Lehrkräfte, wie auch immer die BLLV-Themen hießen. Auch im örtlichen Personalrat engagierte sich Joachim Nöth jahrelang zum Wohle aller Beschäftigten.

Mit Joachim Nöth verliert der ULLV einen verdienten Mitstreiter und Mitarbeiter. Und ... eigentlich verlieren wir ihn nicht. Denn als Schatzmeister in Gemünden wird er auch künftig mitarbeiten, und als Pensionist wird er sich weiter beteiligen. „Lieber Joachim, DANKE für deinen jahrelangen Einsatz, alles Gute für deine Zeit als Pensionist und Auf Wiedersehen!“

Norbert Rahner schied wie Joachim Nöth ebenfalls Ende des letzten Jahres aus dem Amt. „Sein“ Kreisverband Ochsenfurt fusionierte mit dem Kreisverband Würzburg-Land. Norbert Rahner war also der letzte Kreisvorsitzende in Ochsenfurt. Offensichtlich war, dass die Verschmelzung von Würzburg-Land und Ochsenfurt auch in Norbert Rahners Augen die Ultima Ratio war. Wenn sich nur noch einmal eine Vorstandschaft gefunden hätte ... So aber gilt jetzt: Einem jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

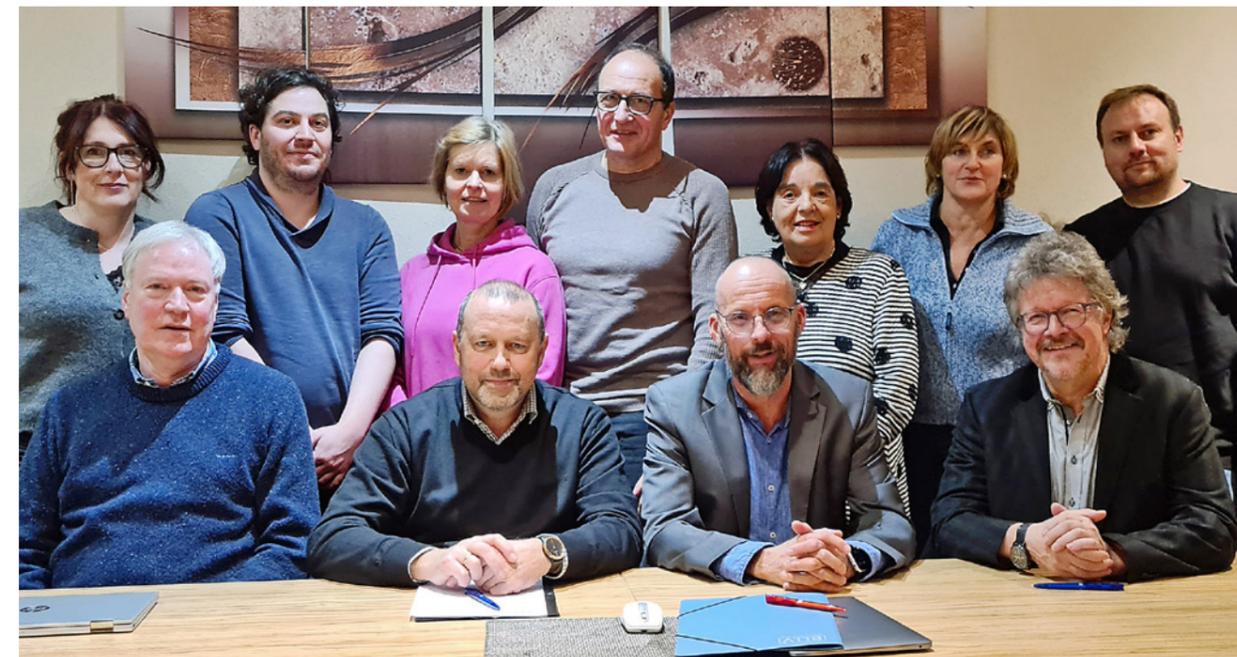
Norbert Rahner war nicht nur ein zuverlässiger Kreisvorsitzender und lange Zeit Mitarbeiter im Kreisvorstand des KV Ochsenfurt, er war auch langjähriges und engagiertes Mitglied im örtlichen Personalrat am Schulamt in Würzburg-Land. Als solcher setzte er sich für die Belange der Beschäftigten in vortrefflicher Art ein.

Der ULLV ist Norbert Rahner zu Dank verpflichtet. „Lieber Norbert, wir wünschen dir für deine Zukunft als Ruheständler alles Gute. Auf Wiedersehen, wann und wo auch immer!“

Helmut Schmid



Norbert Rahner, Kreisvorsitzender im KV Ochsenfurt, geht und mit ihm „sein“ Kreisverband.



Die Vorstandsmitglieder der alten BLLV-Kreisverbände Würzburg-Land und Ochsenfurt (von links): Peggy Seeburg, Norbert Rahner, Simon Göbel, Bärbel Panzner, Thomas Cimander, Ferdinand Kaiser, Christoph-Rupert Schneider, Ute Wolfrum-Forstner, Kerstin Schobert, ULLV-Vorsitzender Helmut Schmid und Daniel Soldaczuk

Foto: Stephan Debes

## NEUER KREISVERBAND WÜRZBURG-LAND

### KREISVERBÄNDE WÜRZBURG-LAND UND OCHSENFURT VEREINIGT

Die BLLV-Kreisverbände Würzburg-Land und Ochsenfurt haben sich zu einem gemeinsamen Kreisverband zusammengeschlossen. Er trägt den Namen Kreisverband Würzburg-Land und hat 700 Mitglieder. Eine gemeinsame Mitgliederversammlung beider Kreisverbände in Zell am Main beschloss dies einstimmig

Die Verantwortlichen des Zusammenschlusses, Christoph-Rupert Schneider (Vorsitzender Würzburg-Land) und Norbert Rahner (Vorsitzender Ochsenfurt) betonten die gute Zusammenarbeit und das harmonische Vorgehen bei der Fusion der beiden Kreisverbände.

„Schon bisher haben wir bei gemeinsamen Veranstaltungen und in den Pensionistengruppen produktiv und auf Augen-

höhe zusammengearbeitet“, betonten die beiden Kreisvorsitzenden. Der Fokus liege jetzt darauf, die gewachsenen Strukturen und Traditionen beider Kreisverbände fortzuführen und Synergieeffekte zu nutzen.

Helmut Schmid, Vorsitzender des Unterfränkischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (ULLV) bedankte sich bei Norbert Rahner und seiner Vorstandschaft für die langjährige erfolgreiche Arbeit. Er wünschte Christoph-Rupert Schneider als Vorsitzendem des neuen Kreisverbandes alles Gute und viel Erfolg bei der Aufgabe, die beiden Gruppen erfolgreich zusammenzuführen.

WELCOME

# 2. Sommerfest des BLLV-Unterfranken für alle Mitglieder

am Freitag, 27. Juni 2025  
ab 17:00 Uhr

essen, trinken, Kennenlernen,  
wiederssehen, anstoßen, lachen,  
miteinander sprechen,  
Abend genießen... *Live Musik!*

BLLV-Studentenwohnheim  
Mariannahillstraße 6  
in Würzburg

*Wir freuen uns  
auf euch!*



Unterfranken

Anmeldung bitte bis 20.6.2025 unter  
gf@unterfranken.bllv.de



Unterfranken

ZIVILCOURAGE  
GEHT JEDEN ETWAS AN!

## PACK MA'S DIE FORTBILDUNG FÜR SCHULEN

1. SCHULARTÜBERGREIFENDE FORTBILDUNG  
IN UNTERFRANKEN

12. UND 13.12.2025 IN WÜRZBURG

BITTE IM VORFELD EINE UNTERRICHTSBEFREIUNG BEI  
DER SCHULLEITUNG BEANTRAGEN!

SEI DABEI UND MELDE DICH AN UNTER:  
BERUFSWISSENSCHAFT@UNTERFRANKEN.BLLV.DE

GEFÖRDERT DURCH  
DEN BLLV UNTERFRANKEN  
UNTERSTÜTZT DURCH  
DIE REGIERUNG VON UNTERFRANKEN

ICH FREUE MICH AUF  
EINE GUTE VERANSTALTUNG

KERSTIN SCHWARZ  
ABW - UNTERFRANKEN

WEITERE INFOS:



## URLAUB DAHEMM

### AUSFLUGSTIPP: MAINLÄNDE ERLABRUNN



Die Mainlände Eibelstadt

Foto: landkreis-wuerzburg.de

Vor fünf Jahren eröffnete die Mainlände Erlabrunn. Seither verbringen dort Groß und Klein unbeschwerte Sommertage. Und die werden – dem Klimawandel sei Dank – ja immer mehr.

Die Kleinen spielen, klettern und toben auf dem Naturspielplatz, während Picknickwiese, Plattform am Natur-

denkmal, Mainterrasse und zahlreiche Ruhebänke die Großen zum Verweilen einladen. Ergänzt wird das Angebot durch Boulebahn und Fitnessgeräte.

Das Highlight ist aber die durch Schwimmbojen abgetrennte Badebucht. Hier können sich Schwimmer erfrischen und die Kinder am seichten

Ufer planschen. Auch Wassersportler wie Kanuten, Ruderer und SUP-Fans kommen auf ihre Kosten.

Für das leibliche Wohl sorgt der „Heiße Franke“, einst ein Schulbus, der mit viel Liebe und handwerklichem Geschick in einen Foodtruck umgebaut wurde. Im schönen Biergarten mit Blick auf den Main genießen die Gäste vor allem fränkische Kost und Eibelstädter Weine.

Die Mainlände Eibelstadt liegt unterhalb der B 13 an der zweiten Ausfahrt von Würzburg kommend. Parkmöglichkeiten sind vorhanden, an besonders sonnigen Tagen aber rar.

Übrigens: Wer – wie der Autor dieser Zeilen – über den Begriff Mainlände gestolpert ist, dem sei geholfen. Eine Lände oder Schiffflände ist ein einfacher Landeplatz an einem Gewässer, also die einfachste Form eines Binnenhafens. Wieder was gelernt ...

*Peter Nossol*